

Quelle F.A.Z. vom 22. 04. 2006
Seite 42
Ressort Schallplatten und Phono
Seitentitel Schallplatten und Phono

Wie aus einer Kehle

Uli Aumüller und das Hilliard Ensemble huldigen Perotin

Das Ereignis der unbefleckten Empfängnis erregte bei Mystikern früherer Zeiten kühne Visionen: Maria als ein weißes Blatt Papier, das mit der Tinte des Heiligen Geistes beschrieben wird; Marias Ohr als die Körperöffnung, durch die der Heilige Geist eindringt und ihr - und damit auch allen anderen Gläubigen - den Logos bringt; schließlich Maria, den Kuß Gottes empfangend. In dem Musikfilm "Dein Kuß von göttlicher Natur - Der Zeitgenosse Perotin" untersucht der Regisseur Uli Aumüller mögliche Wege in jene Zeit, die solcher Visionen noch fähig war, ins zwölfte Jahrhundert: Optisch durch surreale Gemäldeprojektionen auf erhabenen Kirchenpfeilern, intellektuell durch Diskussionen zwischen Kultur- und Musikwissenschaftlern, akustisch-emotional durch mittelalterliche Gesänge zum Lobe Gottes und Mariens.

Perotin, der Komponist dieser ein- oder mehrstimmigen "Organa", ist eine der geheimnisvollsten Figuren der Musikgeschichte. Schon sein Name ist ein Widerspruch: Perotinus Magnus heißt so viel wie "der kleine Pierre der Große". Seine Lebensdaten irgendwann im späten zwölften Jahrhundert sind umstritten, der angenommene Wirkungsort an der Kathedrale Notre Dame in Paris ist nicht erwiesen. Und was soll man von einem Zeitzeugen halten, der sich "Anonymus IV" nennt? Nimmt man dann noch an, daß es in der Musik ebenso wie in der bildenden Kunst neben

dem offiziellen liturgischen Text auch geheime Botschaften gegeben hat, dann könnten diese Fragmente auch ausreichend Stoff bieten für einen Thriller mit dunklen Mönchskutten in nebliger Nacht.

Aumüller läßt die Fiktionen beiseite. Er nähert sich Perotin in seinem Dokumentar-Musikfilm auf der Basis von Fakten und Quellen. Ein wissenschaftliches Symposium wird inszeniert im Chor des Schleswiger Doms, die - realen - Musikhistoriker, Musiksoziologen und Kulturhistoriker werden zum scholastischen Spekulieren und Argumentieren animiert - ein Kunstgriff, der sich allerdings schnell abnutzt. Wirklich spannend dagegen wird die Frage, wie die Musik Perotins wohl geklungen haben mag.

Hier trifft wissenschaftliche Kompetenz auf ein historisch versiertes Vokalensemble: auf die Hilliards. Diese vier Sänger aus England - Meister im darstellerischen Understatement - führen ihre Stimmen in der Ein- und Mehrstimmigkeit so selbstverständlich wie aus einer Kehle, daß es dem Musikwissenschaftler Rudolf Flotzinger gar zu schön klingt. Er meint, die Lobgesänge Perotins müßten expressiver, ja, ekstatischer klingen, und bringt dafür ein gutes Argument vor: Von seiten der Kirche seien schließlich Dekrete überliefert, die allzu lustvollen Gesang in der Liturgie verhindern sollten. Aumüllers Film, der

auch beim diesjährigen Fernsehforum für Musik in Bremen Diskussionsgegenstand war, lüftet einige Zipfel der scheinbar versunkenen mittelalterlichen Welt.

Er verfährt dabei wie ein Entdecker mit offenem Visier: Ohne Maske, Kostüme und Bühneneffekte, nur mit den musealen Kulissen, die uns mit den gotischen Kirchen noch geblieben sind, beleuchtet der Film mögliche Wege zu Perotin. Ein Nachteil dieser illusionslosen Methode ist es, daß sowohl mystische als auch theatralische Momente äußerst rar gesät sind. Musikwissenschaftler und Musiker von heute, selbst die Hilliards können die nötige theatralische Fallhöhe nicht aufbauen, denn es fehlt ihnen das Gegenüber - sei es ein wirkliches Publikum, sei es ein innerer, quasi "göttlicher" Gesprächspartner. So fehlt dem Zuschauer am Ende noch eine Handbreit, um den entscheidenden Kuß der Erkenntnis zu empfangen.

ANJA-ROSA THÖMING

"Dein Kuß von göttlicher Natur - Der Zeitgenosse Perotin". Musikfilm von Uli Aumüller mit dem Hilliard Ensemble. DVD. arthaus musik 100695